

da, mitten hinein in den Gesang, knallt das Pistolenfeuer der Kommune; die Fenster werden aufgerissen, und aus Wohnungen, Kellerlöchern, von der Straße her geht das Geknatter los. Der Gesang reißt ab; in schnellem Schritt marschieren die SA.-Leute bis zur Ecke der Spreestraße, um hier Schutz zu suchen vor dem Kugelregen. Der Führer befindet sich am Schluß seines Sturms: mit seinem Leib deckt er die Kameraden gegen das rasende Feuer. Schon ist der Wachtmeister Zauritz gefallen (als einziger Polizist hatte er freiwillig den Sturm durch die Wallstraße begleitet), da trifft auch Hans Maikowski eine Kugel der roten Mörder schwer in den Unterleib. Trotzdem geht er aufrecht weiter, denn bis zur letzten Minute, bis in den bitteren Tod hinein will er ein Vorbild für seine Leute sein. Vielleicht würde mancher SA.-Mann seinen Platz verlassen, aber da er den todwunden Sturmführer sieht, bleibt er, obwohl noch immer Schüsse fallen.

Endlich kommt die Polizei und dringt unter Kampf in die Wallstraße ein. Der Sturmführer wird in einer Taxe nach dem Krankenhaus Westend gebracht, während der größte Teil der SA.-Männer sich zum Sturmlokal nach der Hebbelstraße begibt.

Hier vergeht qualvoll Minute um Minute; bleiernes Schweigen lastet auf uns. Endlich erscheinen die Kameraden, die Hans nach dem Krankenhaus gebracht haben; sie bringen die Meldung, daß die Ärzte die Verwundung als sehr ernst angesehen haben. Immer gedrückter wird die Stimmung. Kann ein Gebet unserem armen Hanne noch helfen? Alles sitzt schweigend im Lokal herum; kein Kartenspiel wird angerührt, kein Lied erklingt.

Da – es ist schon nach 12 Uhr – rasselt der Fernsprecher. „Unser Sturmführer ist tot.“ Da verlieren alle ihre Fassung. Männer, die dem Tod oft genug ins Auge gesehen haben, Männer, die in einem jahrelangen Kampf hart geworden sind, können ihre Tränen nicht mehr zurückhalten. Die Hand vor den Augen, so stützen sich die einen schwer auf die Tische, andere stehen am Fenster, wieder andere sind auf die Straße gegangen, um mit ihren Gedanken allein zu sein: lieber, guter Hanne, du bist also tot, bist aus stolzester Freude herausgerissen worden; du, der du zehn Jahre lang für das